

statistik.aktuell

Pflegebedürftigkeit 2015 – eingeschränkte Alltagskompetenz von großer Bedeutung

Pflegebedürftigkeit steigt mit dem Alter

Im Dezember 2015 wurden in Frankfurt 21290 pflegebedürftige Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger gezählt. Mit zunehmendem Lebensalter werden immer mehr Menschen pflegebedürftig. Knapp drei Viertel (72,3%; 15403) der Pflegebedürftigen waren 70 Jahre oder älter.

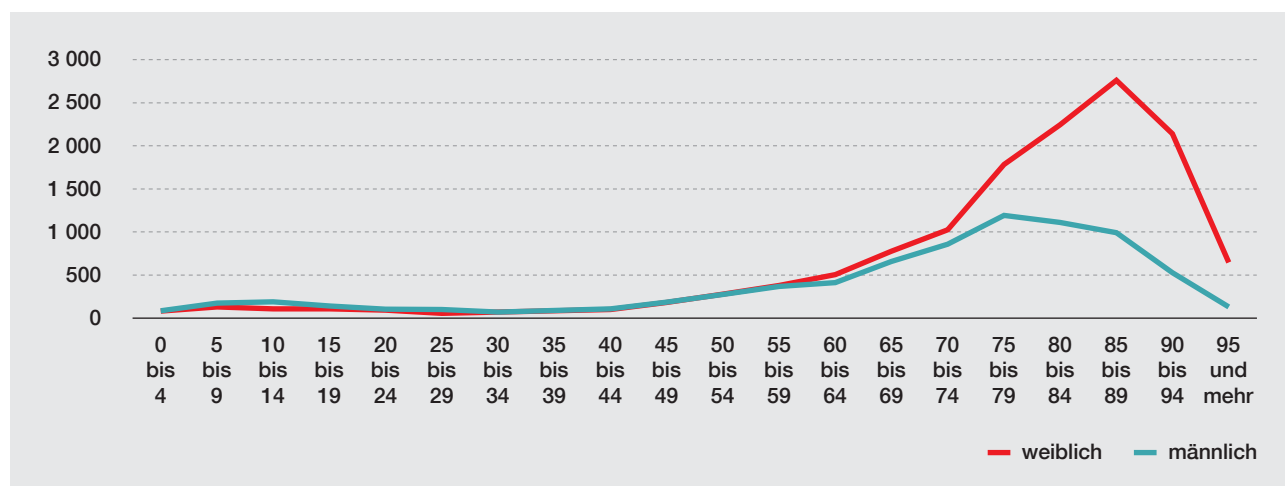
13539 oder knapp zwei Drittel (63,6%) aller Pflegebedürftigen waren weiblich. Auch mehr als zwei Drittel (68,8%) der 15403 Pflegebedürftigen über 70 Jahre waren Frauen. In der Altersgruppe der 90-Jährigen und Älteren (3439) lag ihr Anteil sogar bei 81 Prozent. Diese Unterschiede können zum Teil auf die höhere Lebenserwartung der Frauen und einen geringeren Anteil von Männern in der Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren, auch durch die

Verluste während des Zweiten Weltkrieges, zurückgeführt werden.

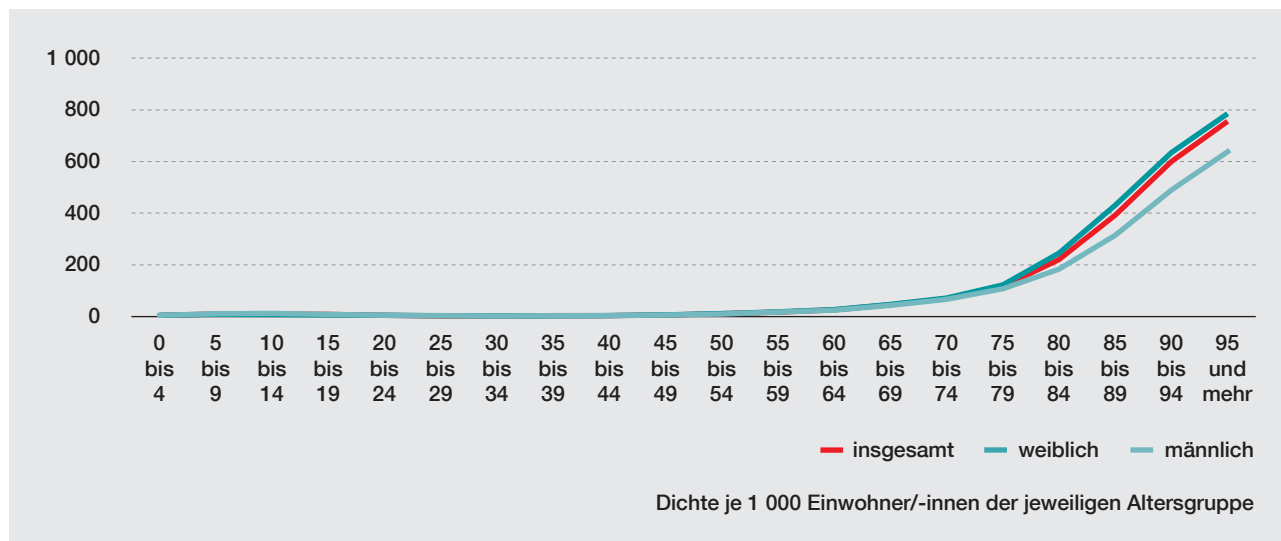
Dass mit zunehmendem Lebensalter der Pflegebedarf steigt, lässt sich besonders deutlich an den Dichtezeffern ablesen. Dieser Wert drückt den Anteil der Pflegebedürftigen an der jeweiligen Gruppe der Gesamtbevölkerung aus. Im Durchschnitt kamen 29 pflegebedürftige Frankfurterinnen und Frankfurter auf 1000 Einwohner/-innen.

Bei den weiblichen Pflegebedürftigen waren es im Durchschnitt 37 auf 1000 Einwohnerinnen. Damit lag die durchschnittliche Dichtezeiffer der weiblichen Pflegebedürftigen deutlich über der der männlichen von 22. In der Altersgruppe der 95-Jährigen und Älteren waren 755 von 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf Pflegeleistungen angewiesen.

Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeleistungen 2015: Alter und Geschlecht



Dichte von Pflegeleistungsempfängerinnen und -empfängern 2015: Alter und Geschlecht



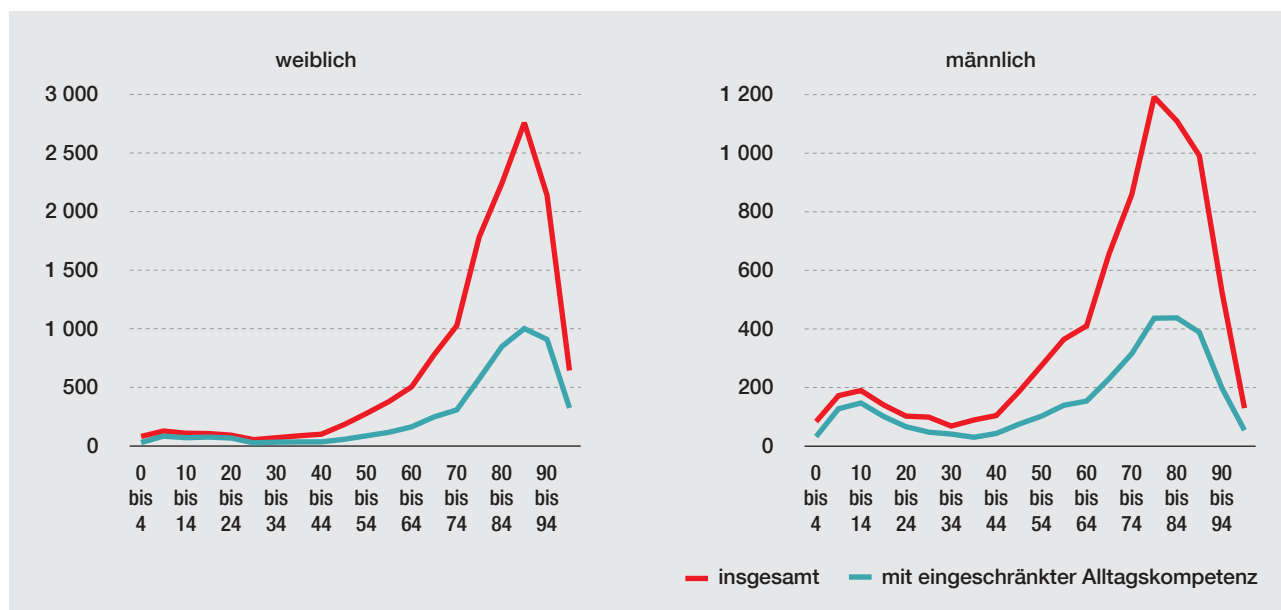
In dieser Altersgruppe kamen 785 pflegebedürftige Frauen auf 1 000 Einwohnerinnen und 637 pflegebedürftige Männer auf 1 000 Einwohner.

Neue Datenlage zu erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz

2015 wurden in der Pflegestatistik zum zweiten Mal Daten zu Pflegebedürftigen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz ausgewiesen. In der Regel handelte es sich hier um Menschen mit einer Demenzerkrankung. Der medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) definiert als Alltagskompetenz, „dass ein Erwachsener die alltäglichen

Aufgaben innerhalb seiner Kultur selbständig und unabhängig in einer eigenverantwortlichen Weise erfüllen kann.“¹ Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz sind Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, mit geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen. Für die Bewertung, ob eine solche Störung vorliegt, gibt es einen Katalog, der z. B. das Verkennen gefährlicher Situationen, Unfähigkeit zur Strukturierung des Tagesablaufs, Störung des Tag- und Nachtrhythmus, Weglauftendenzen oder auch Depression und Angst aufführt.

Empfänger/-innen von Pflegeleistungen 2015: Alter, Geschlecht und eingeschränkte Alltagskompetenz



¹Medizinischer Dienst der Krankenversicherung (MDK) (Hrsg.): Alltagskompetenz. URL <http://www.mdk.de/817.htm>. Stand: 27.06.2017

Mehr als jede/jeder dritte Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz

Ein erheblicher Teil der Pflegebedürftigen ist von einer Einschränkung der Alltagskompetenzen betroffen. 8246 der 21290 pflegebedürftigen Frankfurterinnen und Frankfurter waren in ihrer Alltagskompetenz erheblich eingeschränkt. Das war mehr als jede/jeder Dritte (38,7 %).

Unter den weiblichen Pflegebedürftigen spielte die erhebliche Einschränkung von Alltagskompetenzen mit 37,5 Prozent Anteil (5080) eine etwas geringere Rolle als unter den Männern, die auf Pflege angewiesen waren. 3166 Männern bzw. 40,8 Prozent der männlichen Pflegebedürftigen wurde eine erhebliche Einschränkung ihrer Alltagskompetenz diagnostiziert.

Mit steigendem Lebensalter steigt neben der Wahrscheinlichkeit der Pflegebedürftigkeit auch das Risiko einer eingeschränkten Alltagskompetenz. Die männlichen Pflegebedürftigen waren bereits in jüngeren Jahren stärker davon betroffen. 42,2 Prozent oder 1335 der männlichen Pflegebedürftigen mit eingeschränkter Alltagskompetenz waren jünger als 70 Jahre. Unter den weiblichen Pflegebedürftigen (1117) traf das nur auf 22 Prozent zu.

Über ein Drittel (37 %; 1390) der 85- bis 89-Jährigen (3752) war von einer Einschränkung ihrer/seiner Alltagskompetenz betroffen. Bei den 95-Jährigen und Älteren (775) war es fast jede/-r Zweite (48,8 %; 378).

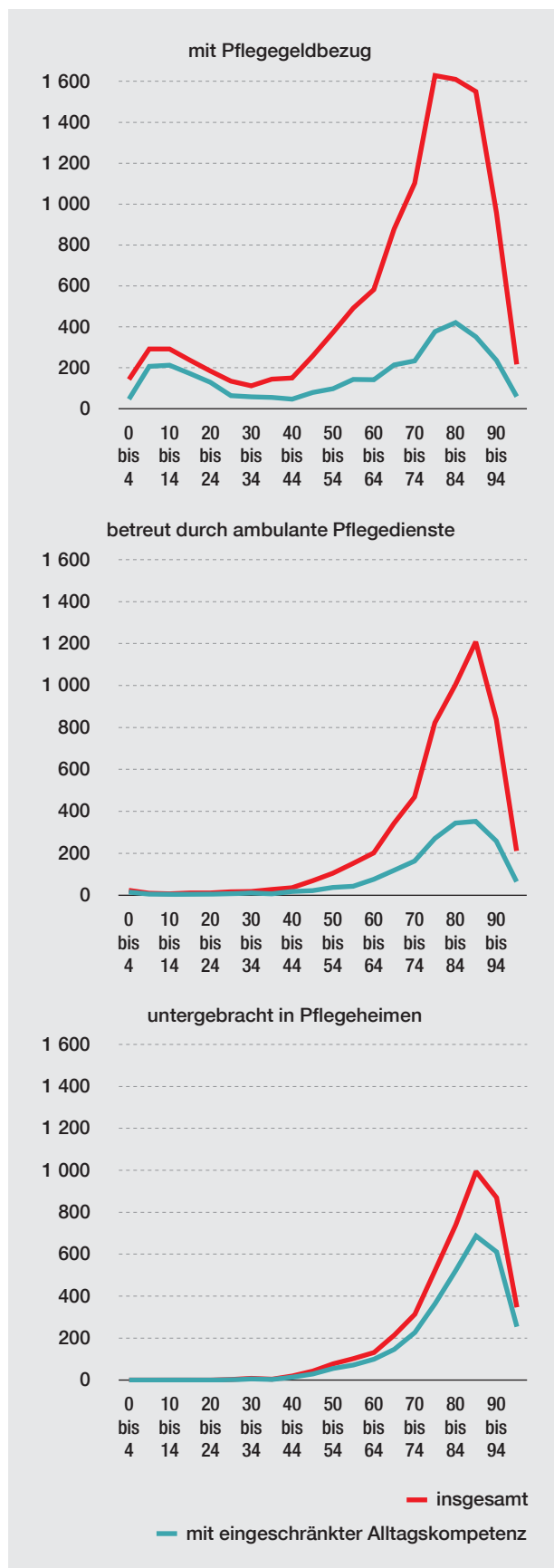
Bedarf an institutioneller Hilfe wächst bei eingeschränkter Alltagskompetenz

Betrachtet man alle Pflegebedürftigen, erhielt über die Hälfte (53,2 %; 11331) Pflegegeld, ein gutes Viertel (26,2 %; 5574) wurde zu Hause durch einen ambulanten Pflegedienst betreut und ein Fünftel (20,6 %; 4385) war in einem Heim untergebracht.

Wie bei der Pflege insgesamt, so wurde auch der Großteil der Pflegebedürftigen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (62,6 %) zu Hause gepflegt. 40,4 Prozent (3335) erhielten Pflegegeld und 22,1 Prozent (1823) wurden mit Hilfe eines Pflegedienstes betreut. Ein gutes Drittel (37,4 %; 3088) lebte in einem Pflegeheim.

Im Falle einer Pflegebedürftigkeit mit eingeschränkter Alltagskompetenz holten sich die Betroffenen verstärkt institutionelle Hilfe. 29,4 Prozent aller Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger hatten eine eingeschränkte Alltagskompetenz. Bei den durch ambulante Pflegedienste Betreuten war es fast jede/jeder Dritte (32,7 %). Doch sieben von zehn Menschen (70,4 %) in einem Pflegeheim waren Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz.

Empfänger/-innen von Pflegeleistungen 2015: Alter, Art der Pflege und eingeschränkte Alltagskompetenz



Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeleistungen 2015: Alter und eingeschränkte Alltagskompetenz

| Alter ... Jahre | insgesamt | weiblich | männlich | mit eingeschränkter Alltagskompetenz | | |
|------------------|---------------|---------------|--------------|--------------------------------------|--------------|--------------|
| | | | | insgesamt | weiblich | männlich |
| Anzahl | | | | | | |
| 0 bis 14 | 763 | 317 | 446 | 488 | 182 | 306 |
| 15 bis 29 | 593 | 251 | 342 | 381 | 166 | 215 |
| 30 bis 44 | 517 | 255 | 262 | 215 | 101 | 114 |
| 45 bis 49 | 368 | 182 | 186 | 130 | 55 | 75 |
| 50 bis 54 | 554 | 279 | 275 | 189 | 87 | 102 |
| 55 bis 59 | 744 | 379 | 365 | 255 | 116 | 139 |
| 60 bis 64 | 914 | 504 | 410 | 316 | 162 | 154 |
| 65 bis 69 | 1 434 | 777 | 657 | 478 | 248 | 230 |
| 70 bis 74 | 1 885 | 1 026 | 859 | 624 | 308 | 316 |
| 75 bis 79 | 2 974 | 1 782 | 1 192 | 1 010 | 573 | 437 |
| 80 bis 84 | 3 353 | 2 243 | 1 110 | 1 287 | 849 | 438 |
| 85 bis 89 | 3 752 | 2 760 | 992 | 1 390 | 1 001 | 389 |
| 90 bis 94 | 2 664 | 2 139 | 525 | 1 105 | 908 | 197 |
| 95 und mehr | 775 | 645 | 130 | 378 | 324 | 54 |
| insgesamt | 21 290 | 13 539 | 7 751 | 8 246 | 5 080 | 3 166 |

| | | | | | | |
|----------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|----------|
| je 1 000 Einwohner/-innen | | | | | | |
| 0 bis 14 | 8 | 6 | 9 | 5 | 4 | 6 |
| 15 bis 29 | 4 | 4 | 5 | 3 | 2 | 3 |
| 30 bis 44 | 3 | 3 | 3 | 1 | 1 | 1 |
| 45 bis 49 | 6 | 7 | 6 | 2 | 2 | 2 |
| 50 bis 54 | 10 | 11 | 10 | 4 | 3 | 4 |
| 55 bis 59 | 17 | 18 | 17 | 6 | 6 | 6 |
| 60 bis 64 | 26 | 27 | 24 | 9 | 9 | 9 |
| 65 bis 69 | 45 | 47 | 43 | 15 | 15 | 15 |
| 70 bis 74 | 69 | 72 | 67 | 23 | 22 | 25 |
| 75 bis 79 | 116 | 123 | 107 | 39 | 40 | 39 |
| 80 bis 84 | 220 | 244 | 183 | 84 | 92 | 72 |
| 85 bis 89 | 392 | 430 | 314 | 145 | 156 | 123 |
| 90 bis 94 | 599 | 634 | 489 | 249 | 269 | 184 |
| 95 und mehr | 755 | 785 | 637 | 368 | 394 | 265 |
| insgesamt | 29 | 37 | 22 | 11 | 14 | 9 |

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt; Eigenberechnung.

STADT  FRANKFURT AM MAIN

Impressum

Bürgeramt, Statistik und Wahlen

Zeil 3, 60313 Frankfurt am Main

Telefon: +49 (0)69 212 71555, Fax: +49 (0)69 212 36301

E-Mail: infoservice.statistik@stadt-frankfurt.de

http://www.frankfurt.de/statistik_aktuell

Adresse

